№ 104. Sonnabend, den 4. Mai 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das neue Branntweinsteuergesetz und seine Erfolge.

Achtzehn Monate ist nun das neue Branntweinsteuergesetz in Kraft und erst jetzt, nachdem die Wirkungen der Nachsteuer überwunden, kann man die Frage beantworten, ob dasselbe die erhofften Erfolge gehabt hat. Nach der Begründung des Gesetzes hatte dasselbe drei wichtige Zwecke im Auge: 1. den finanziellen, als Einahmequelle für das Reich, 2. den ökonomischen, als Hülfe für das landwirthschaftliche Brennereigewerbe, 3. den ethischen, als Mittel gegen die überhandnehmende Trunksucht. Eine sachverständige und interessirte Feder untersucht nun im „Deutschen Reichsblatt", welche Erfolge das Gesetz nach diesen drei Richtungen in Wirklichkeit gehabt hat. Es wird darin ausgeführt: „Die Branntweinsteuer hatte bisher z. B. im Etatsjahr 1886/87 für Norddeutschland nach Abzug der Exportbonifikation und Erhebungskosten einen Nettoertrag gebracht von ungefähr 44 Millionen Mk., für Süddeutschland dementsprechend etwa 6 Mill. M., in Summa also ungefähr 50 Millionen Mk. Wie sehen nun die Einnahmen unter der Herrschaft des neuen Steuergesetzes aus? Nach dem Ausweis des Statistischen Amts sind im deutschen Reiche für das Etatsjahr 1888/89, also vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 (inkl. der kreditirten Beträge) angeschrieben: 1. Solleinnahme von der Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 26,3 Mill. Mk., 2. Sollverbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 110,1 Mill. Mk., in Summa 136,4 Mill. Mk. Davon ab an Vergütung für Export und industriellen Verbrauch ungefähr 9,0 Millionen Mark; verbleiben Solleinnahme 127,4 Mill. Mark. Derselbe Ausweis des Statistischen Amts führt aber auch die wirkliche Ist-Einnahme auf und zwar: 1) Ist-Einnahme von der Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer für denselben ungefähr 17,3 Millionen Mark, 2) Ist-Einnahme von der Verbrauchsabgabe und Zuschlag zu derselben ungefähr 72,6 Millionen Mark, in Summa 89,9 Millionen Mark. (Der Deutlichkeit halber sind die veröffentlichten Zahlen auf Zehntel-Millionen abgerundet.) Es fehlen sonach bei der Ist- gegen die Soll-Einnahme ungefähr 37,5 Millionen Mark, welche Summe dem ungefähren Betrage der für das Kontingentquantum an die Brenner gewährten und in Zahlung genommenen Berechtigungsscheine gleichkommt, wodurch dieses Manko sofort erklärlich wird. Der ganze finanzielle Effekt der Steuer für das Reich beträgt also gegen den Ertrag von 1886/87 gehalten, ein Plus von nur 40 Millionen Mark, während vor Einführung des Gesetzes eine Mehreinnahme von mindestens 102 Millionen Mark angenommen wurde, gleich 204 Millionen Liter Kontingent zum Steuersatze von 50 Pf. per Liter. Es steht sonach auf Grund obiger Zahlen als erwiesen fest, daß der Konsum ganz bedeutend und zwar unter die Hälfte zurückgegangen ist und lange nicht das kontingentirte Quantum von ungefähr 204 Mill. verbraucht hat, denn die Einnahme von 72,6 Mill. Mark ergiebt bei einem Steuersatze von 50 Pf. per Liter einen Konsum von nur 145,2 Mill. Liter für das deutsche Reich, also nicht 4,5, wie angenommen, sondern nur 3,1 Liter pro Kopf der Bevölkerung. Dieselbe Summe ergiebt sich bei Berechnung der Soll-Einnahme von 110,1 Millionen Mark zum Steuersatze von 70 Pf. pro Liter, so daß ein Fehler bei dieser Berechnung erscheint .... Gleich dem finanziellen ist aber auch der ökonomische Erfolg ins Wasser gefallen. Was haben wohl die Brenner mehr erreicht, als Erschwerungen im Betriebe und Steuerplackereien? Auch für sie wiegen die ihnen vom Reiche einkassirten 20 Pf. pro Liter Kontingent, trotzdem dieselben die schöne Summe von nahezu 40 Millionen Mark betragen, die Schäden nicht auf, die ihnen durch die erzwungene, nie so hoch geahnte Einschränkung des Betriebes und der damit verbundenen Aenderung der ganzen Wirthschaftsverhältnisse entstanden sind ..... Und nun zum Dritten, dem ethischen Erfolge. Man müßte doch eigentlich sagen können, daß bei dem vorher bewiesenen starken Rückgange des Konsums die Trunkenheit im Volke sehr bedeutend abgenommen haben muß. Es wäre dieses dann doch wenigstens ein moralischer Erfolg. Aber auch dieser scheint nicht einmal erzielt zu sein, denn lauter als je schrien die „Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" nach Gesetzen und Mitteln gegen die Trunksucht. Wer sich aber im Volke bewegt, muß eingestehen, daß die Abnahme des Konsums hierauf ganz ohne Einfluß geblieben. „Wer trinkt denn jetzt weniger?" muß man fragen. „Nicht der Trunkenbold", ist die Antwort. Derselbe hat gar nicht die moralische Kraft, sich einzuschränken, er giebt den letzten Pfennig hin, um den gewohnten Trunk zu erhalten, die eigene und die Ernährung der Familie wird durch die Vertheuerung nur schlechter und das Elend größer. Dagegen ist es gerade der besser situirte Besitzende, der Bauer, der Handwerksmeister, der früher selbst der mäßigen geistigen Anregung bei der Arbeit bedurfte und diese auch, da es billig geschehen konnte, seinem Knechte, der Magd, dem Gehilfen und dem Lohnarbeiter reichte, wohl wissend, daß die geringen Kosten dieser Nervenanregung ihm mit guten Zinsen durch verdoppelte Thätigkeit wieder eingebracht wurde. Ist es aber nun erwiesen, daß das Gesetz nach keiner Seite hin seine Zwecke erfüllt, sich dasselbe im Gegentheil als schädlich wirkend erweist, so muß man mit der Einsicht, einen Fehler begangen zu haben, auch nicht zögern, diesen Fehler zu verbessern und das Gesetz abzuändern, bevor die Schäden unheilbar geworden, bevor die Hunderttausende Gewerbetreibender, die sich bisher mit dem Branntweinbetriebe ernährt und ihre Steuern bezahlt haben, ganz ruinirt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai.

— Der Kaiser verlieh gestern Vormittags in Potsdam dem ersten Bataillon des ersten Garderegiments eine neue Fahne. Anwesend waren noch die Kaiserin, die drei ältesten Prinzen, die übrigen Prinzen des Königshauses, der Großherzog von Hessen, zahlreiche Fürstlichkeiten, die Generalität, an deren Spitze Graf Moltke. Um zehn Uhr fand die feierliche Nagelung der Fahne im Bronzesaal des Stadtschlosses statt, sodann die kirchliche Feier im Marmorsaale, wobei Feldprobst Richter die Weiherede hielt und Hofprediger Rogge assistirte. Den Schluß bildete die feierliche Uebergabe der Fahne an das Bataillon durch den Kaiser mit einer Ansprache, worauf Oberst v. Plessen dankte und mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser schloß. Dem Festakt wohnten die englischen und amerikanischen Delegirten der Samoa-Konferenz auf besondere Einladung bei.

— Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern gestern Nachmittag um 3 Uhr in Wiesbaden eingetroffen, um die Familie des Herzogs Christian von Schleswig-Holstein sowie die Kaiserin von Oesterreich zu besuchen, welche auf einer Waldpartie begriffen war.

— Aus München, Donnerstag, wird gemeldet: Das heutige Bulletin aus Hohenschwangau meldet, daß das Befinden der Königinmutter unverändert sei und das Erbrechen nicht aufgehört habe. Der Schwächezustand sei gleich groß und die Nacht verhältnißmäßig nicht ungünstig verlaufen.

— In Bundesrathskreisen ist von der angeblichen Absicht, dem Reichstage in dieser Session noch eine wichtige kolonialpolitische Vorlage zu machen, nichts bekannt. Auch von der Einbringung der Novelle zum Strafgesetz und Preßgesetz soll Abstand genommen sein. Der Schluß der Reichstagssession wird spätestens in der letzten Woche des Mai erwartet.

— In Abgeordnetenkreisen schüttelt man erstaunt den Kopf über die Ausdauer, mit der der Finanzminister v. Scholz an seinem Portefeuille festhält und das um so mehr, als die Meldung der „Berl. Pol. Nachr.", der König habe am Ostermontag den Steuergesetzentwurf genehmigt, auf ernste Zweifel stößt. Es ist ja bekannt, daß Fürst Bismarck in einem Separatvotum die Nichtvorlegung des Gesetzentwurfs befürwortet hat; sollte der König gleichwohl dem Finanzminister die Ermächtigung zur Einbringung des Gesetzentwurfs ertheilt haben, so wäre das im Gegensatz zu dem Reichskanzler geschehen. Ohne Zweifel hat Minister von Scholz mit seinem Gesetzentwurf den Kürzeren

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

26.) (Fortsetzung.)

„Wer würde auch wohl einen solchen Verlust nicht für ein Unglück halten?" rief mit erhobener Stimme die Frau des Geistlichen, ward aber an der Fortsetzung ihrer Rede gehindert, indem ein Hausmädchen mit der Meldung eintrat, daß Mr. Salmon seine Gattin auf einige Minuten in seinem Studirzimmer zu sprechen wünsche. Sich bei ihrem Gast entschuldigend, kam sie der Aufforderung nach, und Angelo Salmon erhob sich sofort, um Miß Westbrook Gesellschaft zu leisten, und er sagte in fast zagendem Tone:

„Erlauben Sie auch mir, Miß Westbrook, Ihnen zu sagen, wie sehr ich Ihren Verlust empfinde! — Die Nachricht hat mich so gänzlich überrascht und überwältigt — —"

„Wie Ihren Herrn Vater," entgegnete Mabel, ohne sich in ihrer Arbeit stören zu lassen.

„Ja, er war wirklich sehr aufgeregt!"

„Das war er!"

„Und wird den Schrecken und die Ueberraschung nicht so leicht überwinden?"

„Mir scheint leider die Aufgabe geworden zu sein, Denjenigen, mit denen ich hier zusammentreffe, nur traurige Ueberraschungen und Aufregungen zu bereiten, und Sie als Engländer verlieren so vollständig alle Ruhe und Fassung, sobald von Geldangelegenheiten die Rede ist!"

„Das lautet fast, als ob Sie sich hier als eine Fremde ansehen!"

„Wenigstens fühle ich mich heute in England fremder, als ich es bisher war!"

„Ich verstehe Sie nicht — —"

„Bitte Mr. Salmon, versuchen Sie auch nicht, mich zu verstehen," unterbrach ihn Mabel, „es würde dies jetzt ein überflüssiges Studium für Sie sein, wie Ihnen auch Ihr Herr Vater dies bald erklären wird!"

„O, Miß Westbrook — —"

„Entschuldigen Sie meine Ihnen vielleicht hartklingende Antwort, allein man pflegt dem Unglück Freimuth und Offenheit zugute zu halten."

„Könnte ich — —"

Sie unterbrach ihn nochmals, indem sie sagte:

„Wollen Sie mir eine Gefälligkeit erzeigen?"

„Gebieten Sie ganz und gar über mich —"

„Unternehmen Sie einen längeren Spaziergang, Mr. Salmon, vielleicht in die Felder, die uns jetzt einen so herrlichen Anblick gewähren —"

„Mit Ihnen?"

„Nein, allein! — das Gehen wir Ihnen sehr zuträglich sein, ich aber bin diesen Morgen sehr beschäftigt — —"

„Ich befinde mich vollkommen wohl — —"

„Nein, Sie sehen bleich und angegriffen aus, und — ja, ja, ich wünsche es, daß Sie diesen Spaziergang unternehmen!"

„Wollen Sie mir nicht sagen, weshalb Sie es so dringend wünschen?"

„Jetzt nicht, allein höchst wahrscheinlich, wenn Sie wiederkommen, werden Sie es erfahren — —"

„Ich bin bereit, zu gehen, Miß Westbrook, dennoch möchte ich, daß vorher noch Sie erfahren, und unterdeß überlegen —"

„Meine Gedanken werden von den wichtigen und zugleich traurigen Nachrichten, die ich diesen Morgen erhalten, so ganz und gar in Anspruch genommen, daß ich lieber jetzt nichts Neues erfahren möchte", erwiderte Mabel schnell.

„Sehen Sie, Miß Westbrook, ich wußte wohl, daß Ihr Verlust Sie bekümmert, und da ich ein bedeutendes Vermögen besitze, welches mir meine verstorbene Großmutter zur alleinigen Verfügung hinterlassen — — aber was ist dies?"

Mabel hatte ihn plötzlich unterbrochen, indem sie die nun vollendete Börse in seine Hand legte, die zugleich die Ihrige mit warmen Druck umfaßt hielt, und lächelnd fragte:

„Eine Börse, Ihr Geld darin zu verwahren! — Wollen Sie sie von mir annehmen?"

„Haben Sie diese wirklich für mich, nur für mich gearbeitet, Miß Westbrook?" entgegnete er, das kleine Kunstwerk mit überraschten, entzückten Blicken betrachtend.

„Ja, Mr. Salmon, allein legen Sie nicht zu hohen Werth auf diese kleine Gabe!"

„Sie — sie hat einen unschätzbaren Werth für mich", antwortete ungewöhnlich lebhaft Angelo Salmon. „Ich werde sie während meines ganzen Lebens bewahren und immer bei mir tragen — —"

„Das wird kaum möglich sein, Mr. Salmon", erwiderte Mabel freundlich, „denn sie ist nur ein vergängliches Ding, aus Perlen und Seide zusammengefügt. Und nun, guten Morgen, und meinen besten Dank für Ihr Anerbieten hinsichtlich des Geldes. Sollte ich wirklich eine Anleihe beabsichtigen, so werde ich, ohne mich weiter zu bedenken, zu Ihnen kommen, Angelo, da ich weiß, daß ich mit Sicherheit darauf rechnen kann!"

Sie entzog ihm ihre Hand, und ihrem Wunsche gemäß verließ er das Zimmer und das Haus, im Gefühl eines Glückes, wie er es nie zuvor empfunden. Mabel's Geldverlust schien sie seinem Herzen näher gebracht zu haben, diesem Herzen, das so ganz ihr angehörte, und er ihr so gern angetragen, hätte er nur gewußt, daß sie es nicht zurückgewiesen. Aber sie wollte von seinem Gelde annehmen, hatte ihn Angelo genannt, er trug ihr Geschenk auf seiner Brust — mehr bedurfte es für ihn nicht, um für sein Glück das Beste von der Zukunft zu hoffen.

Vor dem Hause angelangt, sah er sich noch einmal nach ihr um, und wie er kaum erwartet, stand sie am Fenster, lächelte freundlich zu ihm nieder, und winkte in anmuthig vertraulicher Weise ihm mit der Hand noch einen Gruß zu. Ihr seine ganze Ergebenheit zu beweisen, schlug er den Weg nach den Feldern ein, und sagte halblaut und mit bewegter Stimme:

„Gott segne sie! Er segne immerdar das mir so theure Mädchen! — Ein Glück, daß sie um ihren Verlust sich nicht so grämt und bekümmert, wie andere es gewiß thun würden! — Dennoch müssen wir ihre Gedanken von dem Mißgeschick ablenken, und schon diesen Nachmittag will ich ihr eine Spazierfahrt in die Umgegend vorschlagen! —"

2. Kapitel.
Veränderte Taktik.

Mrs. Salmon fand ihren Gatten in fortdauernder, augenscheinlicher Aufregung, den verhängnißvollen Brief noch immer in der Hand haltend, in einen Sessel zurückgelehnt. Er hatte kaum gewahrt, daß sie sein Zimmer betreten, deshalb fragte sie:

„Wünschest Du mich besonders zu sprechen, Gregory? Ich möchte sonst heute die arme Mabel nicht allein lassen!"

gezogen, von dem er behauptet haben soll, daß er mit demselben stehe oder falle.

— Die Vermuthung, daß der preußische Landtag bereits im Herbst zu einer neuen Session berufen werden solle, ist um so unbegründeter, als mit Rücksicht auf den Ablauf des Reichstagsmandats im Februar n. J. die nächste und letzte Session des Reichstags bereits im Oktober d. J. beginnen soll.

— Nichts ist ergötzlicher als die Verlegenheit, in der sich die Kartellpresse dem plötzlichen Schlusse der Landtagssession gegenüber befindet. Die „Köln. Ztg." lobt die durchaus würdige Haltung des Abgeordnetenhauses in der Sitzung vom 30. April, gesteht aber hinterher ein, daß die Majorität die Herren Rickert und Richter, welche von ihrem guten Recht, die Schlußabsicht der Regierung einer Kritik zu unterziehen, Gebrauch machten, nur deshalb nicht unterstützt hat, weil sie sich der Illusion hingab, die Schlußsitzung werde Aufklärung bringen. Anstatt dessen brachte dann die Schlußsitzung „noch eine neue schlimme Enttäuschung." „Man hatte erwartet, fügt die „Köln. Ztg." hinzu, daß mindestens die Gründe für das Verfahren der Regierung und ihre Absichten auf dem Gebiete der Steuerreform weiter entwickelt und überzeugend dargelegt werden würden; statt dessen verlas Herr v. Bötticher einfach die allerhöchste Verfügung, welche den Landtag zu schließen befahl, ohne auch nur eine Leichenrede zu halten." Leichenrede! — Ja, wo war denn die Leiche? Das Einkommensteuergesetz hat ja nach der Aussage des Leibjournalisten des Herrn v. Scholz die königliche Genehmigung erhalten, das Gesetz lebt und soll nach der Meinung der „Natlib. Korr." nur deshalb geheim gehalten werden, damit die Gegner der Regierung nicht in der Zwischenzeit bis zur neuen Session ihren Witz an diesem jüngsten Erzeugniß der Muße des Ministers v. Scholz üben. Es sollte uns nicht überraschen, wenn nächstens die Geschäftsordnung dahin abgeändert würde, daß Steuergesetze nur unter Ausschluß der Oeffentlichkeit berathen werden dürfen. Zwar ist angeblich die weitaus überwiegende Mehrheit des Volkes eines Sinnes mit der Regierung; aber die Beredtsamkeit der kleinen freisinnigen Partei genügt, die Mehrheit irre zu machen.

— Nach der „Kölnischen Ztg." soll die Freilassung Malietoas eine Einigung der Mächte in der samoanischen Königsfrage ermöglichen. Deutschland könne Mataafa nicht anerkennen; dessen schwere Blutschuld gegen Deutschland sei noch völlig ungesühnt. Die Eingeborenen könnten sich in einer neuen Königswahl darüber entscheiden, ob sie sich lieber Tamasese oder Malietoa unterwerfen wollen. Alle drei Mächte seien in der Möglichkeit übereinstimmend, sowohl einen als den anderen König anzuerkennen.

— Ueber die erste Sitzung der Samoa-Konferenz hatte das „Berliner Tageblatt", trotzdem Geheimhaltung der Verhandlungen beschlossen war, einen Bericht gebracht, der in viele deutsche Zeitungen, auch in unsere übergegangen ist. Dem genannten Blatt ist nun folgende Berichtigung vom Auswärtigen Amt zugegangen: Berlin, den 1. Mai 1889. Das Berliner Tageblatt bringt in der Nummer vom 30. v. Mts. einen Bericht über die erste Sitzung der Samoa-Konferenz. Als Vorsitzender derselben bemerke ich, daß der in dem Artikel angegebene Inhalt der Berathung von Anfang bis zu Ende unwahr ist. Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 ersuche ich die Redaktion um Aufnahme der vorstehenden Berichtigung. Graf Bismarck. Hierzu bemerkt das „Bln. Tgbl.": „Obwohl wir selbstverständlich nicht den geringsten Zweifel in diese Zuschrift setzen, erscheint es doch sehr auffallend, daß mehrere Londoner Blätter in ähnlicher Weise wie wir über den Verlauf der ersten Sitzung der Samoa-Konferenz berichtet haben. Man sieht hieraus, daß der Beschluß der Geheimhaltung der Verhandlungen zu denselben Unzuträglichkeiten führt wie im Jahre 1878 beim Berliner Kongreß, wo derselbe Beschluß, wie man weiß, auch nicht lange aufrechterhalten werden konnte."

— Die Sub-Kommission der Samoa-Konferenz hält täglich längere Sitzungen. Tag und Stunde der nächsten Plenar-Sitzung steht noch nicht fest. Man nimmt an, daß die Dauer der Konferenz sich vielleicht auf 3 Wochen erstrecken wird.

— Zum Fall Wohlgemuth wird noch geschrieben: Die Aargauer Polizei hat bekanntlich am Ostersonntag den Polizeiinspektor Wohlgemuth aus Mülhausen im Elsaß verhaftet. Am Dienstag hat der Schweizerische Bundesrath den Polizeiinspektor aus dem Gebiet der Schweiz ausgewiesen, weil er sich unerlaubter Mittel für seine polizeilichen Zwecke bedient habe. Ob es erwiesen ist, daß der Inspektor in der Schweiz Polizeispitzel geworben hat oder werben wollte, und dabei in eine ihm gelegte Falle gegangen ist, mag dahin gestellt bleiben. Auf alle Fälle ist es eine sehr unglückliche Rechtfertigung des Verhaltens des Polizeiinspektors, wenn die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, es sei natürlich nur eine Handlung der Nothwehr, „wenn die Polizei der Nachbarn der Schweiz bemüht ist, ihre Länder gegen die Rückwirkung der in der Schweiz geduldeten und von Beamten und Behörden geförderten Bestrebungen zum Umsturz staatlicher und sozialer Ordnung zu schützen." Die staatliche und soziale Ordnung in Elsaß-Lothringen kann nicht dadurch geschützt werden, daß der Polizeiinspektor zu Mülhausen in der Schweiz Leute zu Spionir- und sonstigen Diensten dingt. Der „Wes. Ztg." wird darüber aus Elsaß-Lothringen geschrieben: „Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht", das ist sogar in Polizeikreisen das Urtheil über den Fall Wohlgemuth, und wie weit er auch immer auf eigene Kappe gehandelt haben mag, so viel steht fest, daß er durch seinen blinden Eifer nicht nur sich, sondern auch dem Deutschthum überhaupt in Elsaß-Lothringen ganz erheblich geschadet hat.

Magdeburg, 2. Mai. Herr Geheimer Kommerzienrath Gruson beging am 1. d. Mts. sein 50jähriges Berufs-Jubiläum. Anläßlich dieser Feier wurde Herr G., dem Gründer des weltberühmten Grusonwerkes, von den städtischen Behörden Magdeburgs der Ehrenbürgerbrief überreicht. Vom Kaiser erhielt der Jubilar den Kronenorden zweiter Klasse. Von nah und fern wurden Herrn Gruson zahlreiche Glückwünsche gewidmet; die Arbeiter des Werkes brachten ihm am Abend vor dem Jubeltage einen großartigen Fackelzug dar.

Ausland.

Warschau, 2. Mai. In Czenstochau ist am 29. d. Mts. das Denkmal des Kaisers Alexander II., zu dessen Errichtung der Bauernstand im ganzen Königreich Polen beigesteuert hat, feierlich eingeweiht worden. Das Denkmal steht auf derselben Anhöhe, wo sich die berühmte Wallfahrtskirche befindet, und ist der Erinnerung der Befreiung des Bauernstandes gewidmet. Darauf beziehen sich auch die Inschriften (in russischer und polnischer Sprache) auf dem Denkmale: „Dem Kaiser Alexander II., dem Befreier. Errichtet im Jahre 1889 von der Dorfbevölkerung des Königreichs Polen. Ukas vom 19. Juli 1864. Möge dieser Tag für die Bauern des Königreichs, als Tag des Beginnes eines neuen Gedeihens, ewig denkwürdig sein!" An der Einweihung, welche vom Bischof Beresniewicz vollzogen wurde, nahmen der Generalgouverneur Gurko, dessen Vertreter, der Generaladjutant Musin Puszkin, Markgraf Wielopolski und andere Würdenträger Theil. (Pos. Ztg.)

Petersburg, 2. Mai. Nach den „Nowosti" beabsichtigt der Finanzminister eine Erhöhung des Zolles auf Reis und Kraftmehl. — Den „Daily News" wird von zuverlässiger Seite berichtet, daß weitere Nachforschungen der Polizei in Kronstadt zur Entdeckung großer Vorräthe von Sprengstoffen geführt und bündige Beweise von dem Bestehen einer Verschwörung gegen das Leben des Zaren geliefert haben. Der Zar sollte am Dienstag den Uebungen in Zarskojeselo beiwohnen, ließ aber im letzten Augenblick melden, er wäre verhindert zu erscheinen.

Wien, 2. Mai. Die soziale Sektion des Katholikentages beschloß eine Resolution, die sich für Beschränkung der Theilbarkeit der Bauerngüter, gegen die Bildung von Großgrundbesitzkomplexen, für Schutzzölle, Tarifpolitik, obligatorische bäuerliche Berufsgenossenschaften ausspricht. In der Plenarversammlung am Nachmitttag nahm der Katholikentag alle von den Sektionen vorgeschlagenen Resolutionen an und beschloß die Abhaltung des nächsten Katholikentages im Jahre 1890, worauf der Katholikentag geschlossen wurde.

Bukarest, 2. Mai. Anläßlich der Ankunft des Kronprinzen Ferdinand, eines Sprößlings der Hohenzollernfamilie, herrscht im Lande und in der Stadt große Freude. Ueberall finden Festlichkeiten statt. Bukarest war gestern Abend glänzend illuminirt. Transparente und Wappen mit dem königlichen Namenszuge waren an zahlreichen Gebäuden angebracht, einen besonders glänzenden Anblick gewährte der Schloßplatz. Ein Zug, der aus mehreren hundert Soldaten mit Lampions in Nationalfarben und aus zahlreichen Einwohnern mit Fackeln bestand, zog durch die Straßen nach dem Palais, wo den Majestäten und dem Thronfolger, welche etwa eine halbe Stunde auf dem Balkon verweilten, eine begeisterte Ovation gebracht wurde. Auf den Plätzen der Stadt spielten Musikkorps und eine ungeheure Menschenmenge füllte die Straßen. Nach dem Fackelzuge machten die Majestäten und der Thronfolger eine Rundfahrt; die Menschenmenge begrüßte sie mit lebhafter Begeisterung. Die Majestäten und der Kronprinz waren sichtlich freudigst von den unaufhörlichen Kundgebungen bewegt. Ueberall herrschte vollständigste Ruhe und Ordnung. — Wie der Wiener „Politischen Korrespondenz" gemeldet wird, ist die beschleunigte Ankunft des Thronfolgers Ferdinand, welche ursprünglich gegen Ende des Monat Mai erfolgen sollte, auf den nachdrücklichen Wunsch des Königs von Rumänien zurückzuführen, daß der Thronfolger bereits während der Nachsession der Kammer seinen Sitz im Senat einnehme und an den militärischen sowie den sonstigen Festlichkeiten zur Feier des Jahrestages der Erhebung Rumäniens zum Königreiche theilnehme.

Rom, 2. Mai. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Massaua ist die innere Lage Abessyniens unverändert. Mangaschah und Ras Alula sind in Adua und haben vergeblich versucht, die Häuptlinge des Königreichs zu einer Berathung zu vereinigen. Debeb weilt in Godofelassi, die Feindseligkeiten zwischen ihm und Ras Alula haben begonnen..

Luxemburg, 2. Mai. Der Brief des Königs, in welchem derselbe dem Herzoge für die Uebernahme der Regentschaft dankt und zugleich ankündigt, daß er selbst vom 3. d. M. ab die Regierung des Großherzogthums wieder übernehmen werde, ist die Antwort auf ein Schreiben des Herzogs, in welchem derselbe sich bereit erklärt, die Regentschaft abzugeben, sobald der König sich kräftig genug fühle, die Regierung zu übernehmen. — Das Schreiben, welches König Wilhelm an den Herzog-Regenten Adolf von Nassau richtete, ist in sehr freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt; doch fehlt darin jede Anspielung einer Uebertragung der Statthalterschaft auf den Regenten. In Folge dessen wird der Herzog von Nassau am Sonntag Luxemburg verlassen. Der Zustand des Königs ist so günstig, daß die Aerzte keine Erklärung hierfür wissen. Gestern stand der König schon um 6 Uhr früh auf und arbeitete mehrere Stunden mit einem Sekretär, doch glaubt man nicht, daß der König die beabsichtigte Badereise schon jetzt wird antreten können. — Des Näheren wird noch gemeldet: In der Deputirtenkammer verlas heute der Staatsminister eine Botschaft des Herzogs von Nassau, welche mittheilt, derselbe habe, nachdem er erfahren habe, daß die Aerzte in ihrem Gutachten vom 27. April den König für regierungsfähig erklärt haben, dem Könige einen Brief geschrieben, in welchem er mittheilte, er sei erfreut, daß der Zustand des Königs ihm erlaube, sich direkt an denselben zu wenden. Der König wisse heute, daß wegen seiner ernstlichen Erkrankung die Regentschaft in Holland und in Luxemburg erst 8 Tage später erri[illegible] worden sei. Die Verfassung und der Hausvertrag verpflichteten den Herzog zur Annahme der schwierigen Aufgabe und zwangen ihn, nach der Eidesleistung die Regentschaft anzutreten. Heute, wo der König seine Kräfte wiedergewonnen habe, sähe er dessen Befehlen entgegen. Der König wolle entscheiden, ob er die Zügel selbst ergreifen wolle, oder wünsche, daß der Herzog bis auf weiteren Entscheid die Regentschaft fortführe. Die Antwort des Königs lautete: „Mit großer Befriedigung habe er den Brief des Herzogs vom 27. April erhalten und ersuche den Herzog, seinen tiefen Dank für die Führung der Regentschaft während seiner Krankheit entgegenzunehmen sowie für das Gute, welches er während dieser Zeit dem Lande erwiesen habe. Da seine Gesundheit und Kräfte gottlob hergestellt seien, habe er sich entschlossen, die Zügel der Regierung Luxemburgs selbst wieder zu ergreifen an demselben Tage wie in den Niederlanden. Der Präsident der Kammer erklärte, die Kammer vernähme die Kunde der Herstellung des Königs mit Befriedigung und ziehe sich in die Abtheilungen zurück, um über das Aufhören der Regentschaft zu berathen, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Haag, 2. Mai. Die Generalstaaten beschlossen einstimmig, daß der in dem Artikel 38 der Verfassung vorgesehene Fall (Einsetzung der Regentschaft) aufhöre zu existiren, da der König wieder die Regierung übernehme. Der Präsident brachte ein dreimaliges enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den König aus. Gleichzeitig wurde beschlossen, einen Glückwunsch an den König abzusenden.

London, 2. Mai. Privatnachrichten aus Sansibar melden, daß dort aus dem Innern eingetroffene Läufer neuerdings das Gerücht verbreiten, Stanley und Emin seien mit einer großen Karawane im Anzuge.

New-York, 1. Mai. Ein glänzendes Feuerwerk und Illumination der Stadt beschloß die gestrigen Feierlichkeiten. Der heutige Festzug der Bürger der Vereinigten Staaten verlief vortrefflich; in demselben marschirten, in 27 Divisionen eingetheilt, über 80 000 Personen. Den Glanzpunkt bildeten, wie allgemein zugestanden wird, die 6 deutschen Divisionen, etwa 16 000 Mann stark; auf 63 Triumphwagen waren da in höchst kunstvoller und ruhmreicher Weise die deutschen Künste und Gewerbe, Schlosserei u. s. w., Landbau und auch das deutsche Schulwesen dargestellt. Die deutschen Turner, Scharfschützen und Liedertafeln waren aus allen Theilen Amerikas zu-

---

„Die arme Mabel — ja wahrlich! Wir haben uns um dieser armen Mabel willen glänzend genug blamirt!"

„Wie so? Was haben wir gethan?"

„Unverantworlich einfältig gehandelt, meine Liebe, aber schließe die Thür und setze Dich zu mir, damit wir überlegen, was zu thun ist — —"

Mrs. Salmon erfüllte unverzüglich die Wünsche ihres Gemahls und dieser fuhr fort:

„Ja unverantwortlich einfältig haben wir gehandelt, indem wir allen Angaben des jungen Mädchens bezüglich ihrer Lebensstellung Glauben geschenkt. —"

„Ich erinnere mich nicht, daß sie irgend welche Angaben gemacht hat."

„Jedenfalls sind wir, unsere ganze Familie, in eine gewisse Intimität zu ihr getreten, zu dieser Miß Westbrook, die, wie sich nun herausstellt, gänzlich arm und mittellos ist!"

„Das arme Mädchen!"

„Das schließlich nicht anders als eine schlaue Abenteuerin sein wird!"

„Das glaube ich nie und nimmermehr," rief mit großer Entschiedenheit Mrs. Salmon, ebenso wenig, wie ich glaube, daß Du Deiner Ueberzeugung gemäß sprichst!"

„Laß uns einmal die Sache genauer beleuchten, meine Liebe! Es kommt zu uns eine schöne, hochgebildete Fremde, als welche wir sie jedenfalls bezeichnen müssen, die zugleich unsern Sohn in Amerika kennen gelernt. Sie hat ihn mit seinen Schwächen schnell durchschaut, ihn an sich gefesselt, kommt mit einem Empfehlungsschreiben von ihm zu uns, läßt sich so zu sagen häuslich bei uns nieder, erzählt uns von dem vielen Gelde, welches sie im Namen ihres verstorbenen Großvaters Adam Halfday mitgebracht, und theilte uns nun diesen Morgen mit, daß sie arm wie eine Kirchenmaus ist, was sie, wie sie eingesteht, seit zehn Tagen gewußt hat!"

„Sie hat sich von der Wahrheit überzeugen wollen."

„Sie hat hier bleiben wollen, um unsern Angelo noch fester zu umgarnen, das ist meine Ansicht," fuhr heftig der Geistliche auf.

„Du bist hart und unchristlich, Gregory," entgegnete fast weinend seine Gattin, und kannst unmöglich dies fest glauben. —"

„Ich kann mich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß sie nach einem schlaudurchdachten Plan gehandelt, und daher je eher, je lieber aus unserem Hause entfernt werden muß, um sofort nach Amerika zurückzukehren — —"

„Du meinst doch nicht schon sogleich — heute?" fragte Mr. Salmon, die dem so entschieden ausgesprochenen Willen ihres Gatten gegenüber an Widerspruch kaum denken konnte!"

„Ja, natürlich, heute, und ich überlasse es Dir, das junge Mädchen von hier zu entfernen!"

„Mir? unmöglich! denn ich wüßte nicht, wie ich Mabel gegenüber dies könnte!"

„Das ist eine leere Ausrede! — Sage ihr, wir fürchten, daß sie sich jetzt hier in einer falschen Stellung befinde, daß sie wünschen müsse, uns zu verlassen — sage ihr, kurz, was Du willst, und laß vorläufig noch unsern Argwohn unerwähnt!"

„Ich hege keinen Argwohn — —"

„Aber ich, meine Liebe! — Angelo zu benachrichtigen soll meine Sache sein. Bis jetzt, glaube ich, ist von seiner Seite noch kein entscheidender Schritt geschehen; ich werde sie ihm von meinem Gesichtspunkt aus schildern, er wird mir Recht geben und bei seiner fügsamen Gemüthsart die kaum entstandene Neigung schnell vergessen!"

Mrs. Salmon wagte keinen weiteren Widerstand, dennoch zögerte sie, bis hastig ihr Gatte fragte:

„Sind sie allein im Wohnzimmer geblieben!"

„Ja!"

„So sage ihm, daß er zu mir kommt, denn das darf nicht weiter gehen. Es sollte mich kaum wundern, wenn er ihr schon sein Geld angeboten!"

Mrs. Salmon ging, kehrte aber sogleich zurück, und theilte ihrem Gatten mit, daß sie von einem der Brüder erfahren, ihr Sohn habe soeben den Weg in die Felder eingeschlagen, und so störend ihm auch ein früher Spaziergang war, er folgte ihm sogleich, um die Sache, die keinen Aufschub litt, zu erledigen.

Schneller als er erwartet, traf der geistliche Herr seinen Sohn, welcher etwa eine halbe Stunde vom Hospital entfernt, sich unter einen Baum hingestreckt hatte, sich seinen Gedanken an Mabel Westbrook, seiner ersten Liebe, überließ, und dabei unabläßig die Börse betrachtete, welche sie ihm so unerwartet zum Geschenk gemacht. Seinen Vater gewahr werdend, steckte er schnell seinen kostbaren Schatz in die Tasche und sagte, sich aufrichtend:

„Hast Du nach mir gesucht, Vater? wolltest Du mich sprechen?"

„Ja, mein Sohn, und zwar in einer sehr ernsten Angelegenheit — "

„Betrifft sie Miß Westbrook?" fragte Angelo schnell.

„Ja; wie kommst Du zu dem Schluß?"

„Ich weiß es nicht, allein es freut mich, daß wir von ihr reden wollen!"

„Willst Du mich noch eine Strecke Wegs begleiten?"

„Ja," entgegnete, sich erhebend, der Sohn, worauf sie in der von diesem eingeschlagenen Richtung weiter gingen.

(Fortsetzung folgt.)

sammengekommen; den deutschen Turnern wurde die Palme im ganzen Festzuge zuerkannt. Der Vorbeimarsch auf Madisonsquare, wo für den Präsidenten Harrison eine Tribüne errichtet war, dauerte volle zehn Stunden. Heute Abend beschließen unzählige Bankette die Nationalfeier.

Provinzielles.

p. **Siemon** (Kr. Thorn), 1. Mai. Die Ehefrau des Besitzers B. in F. wurde in ihrem Zimmer erhängt aufgefunden. Die Frau war von ihrem Manne verlassen, weil sie anderweit ein Verhältniß eingegangen war; über den Zuhälter sind Gerüchte in Umlauf gesetzt, mit denen sich die Königl. Staatsanwaltschaft wohl bald beschäftigen dürfte.

Kulmsee, 1. Mai. Gestern ist folgendes Unglück geschehen: Ein Stier, der von einem benachbarten Gute durch einen Fleischergesellen geführt wurde, entriß sich seinem Führer, lief wüthend fort und stürzte sich auf eine alte Frau aus Abbau Kulmsee, die gerade zur Kirche ging. Das Thier hat die arme Frau so übel zugerichtet, daß sie den Verletzungen heute erlegen ist.

Neuteich, 30. April. Vorgestern entsprangen dem Tiegenhöfer Gerichtsgefängnisse die Untersuchungsgefangene Witzke und Klaffke. In derselben Nacht wurde in den Stall des Kaufmanns Herrn Sukrau hierselbst ein Einbruch verübt und dem Kutscher mehrere Kleidungsstücke entwendet. Heute fuhr nun dieser Kutscher nach Marienburg und entdeckte kurz vor Warnau in der Bekleidung eines des Weges gehenden Menschen einen seiner gestohlenen Anzüge. Schnell entschlossen sprang er vom Wagen, ergriff und überwältigte den Menschen, in welchem er den entsprungenen Klaffke erkannte, und übergab ihn dem Amtsvorsteher in Warnau. Durch einen Polizeibeamten sollte Klaffke nun per Bahn nach Tiegenhof zurückgebracht werden. Hinter der Haltestelle Marienau öffnete derselbe plötzlich die Wagenthür und sprang während der Fahrt des Zuges hinaus, wobei er in einen Wassergraben gerieth. Der Polizeibeamte sprang ihm sofort nach und es gelang diesem, trotzdem er sich bei dem Falle auf die scharfe Kiesschüttung eine Hand nicht unerheblich verletzt hatte, den Klaffke noch in dem Wassergraben zu ergreifen und dem Tiegenhöfer Gerichte zuzuführen. Der andere Entsprungene, Witzke, hat sich gestern freiwillig der hiesigen Polizeibehörde gestellt. (E. Z.)

Berent, 1. Mai. Das 644 Morgen große Gut Schönhoff, bisher immer in polnischen Händen, ist im Wege der Zwangsversteigerung an den Bierverleger Einbrodt aus Danzig für 30 150 M. verkauft worden.

Konitz, 1. Mai. Wie das „Konitzer Tagbl." aus sicherer Quelle erfahren haben will, ist das bisher der Familie des Freiherrn Hiller v. Gärtringen gehörige, im Kreise Tuchel belegene Rittergut Gr. Klonia in den Besitz des Fabrikbesitzers Herrmann aus Berlin resp. Thale im Harz übergegangen. Der bisherige Pächter in Gr. Klonia, Oekonomierath Aly, soll Gr. Klonia auf weitere 18 Jahre gepachtet haben.

Bartenstein, 1. Mai. Der Gespannknecht Leopold Sadrinna aus dem Gute Krausen, der die Kaufmannswittwe Bader aus dem Dorfe Krausen während der Abwesenheit ihres Sohnes mit einer Wagenrunge hinterrücks ermordet und beraubt hat, wurde vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt. (K. H. Z.)

Bromberg, 2. Mai. Gegen drei hiesige Aerzte hatte kürzlich die hiesige Polizeiverwaltung Strafmandate in Höhe von je 15 Mark erlassen, und zwar wegen angeblicher Verletzung der polizeilichen Vorschrift, wonach Aerzte gehalten sind, von Krankheitsfällen epidemischen Charakters der Polizeibehörde Anzeige zu machen. Die drei Aerzte sollen Fälle von Diphteritis, die sie behandelten, nicht zur Anzeige gebracht haben. Die mit Strafmandaten Bedachten trugen auf gerichtliche Entscheidung an, und die Angelegenheit kam am 30. April d. J. vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Einer der angeklagten Aerzte erbrachte den Nachweis, daß er in dem von der Polizeibehörde bezeichneten Falle nicht als Arzt fungirt hatte, und die beiden anderen Aerzte thaten dar, daß die von ihnen behandelten Fälle von Diphteritis keinen bösartigen Charakter gehabt hätten und sie, die Angeklagten, nach dem Gutachten des Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Haberling also auch nicht verpflichtet gewesen wären, die Anzeige zu erstatten. Das Schöffengericht erkannte demgemäß auf Freisprechung aller 3 Angeklagten. Als Zeugen wurden vernommen Stadtrath Minde und Polizeisekretär Bleich. (O. P.)

Nakel, 1. Mai. Gestern feierte der emeritirte Lehrer Müller hierselbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, welcher im September d. Js. das 73. Lebensjahr erreichen wird, und vor 4 Jahren das 50jährige Amts-Jubiläum gefeiert hat, erfreut sich einer besonderen Rüstigkeit. Die Ehefrau, welche 72 Jahre alt ist, ist seit einiger Zeit krank, konnte aber dieses schöne Fest außer Bett verleben. Am Vormittag überreichte der Vorstand des hiesigen Lehrervereins dem Jubilar eine Adresse und ernannte ihn zum Ehrenmitgliede des Vereins. Den Nachmittag verlebte das Jubelpaar recht fröhlich im Kreise von Verwandten und Freunden. (O. P.)

Gnesen, 2. Mai. In der letzten Zeit sind in vielen Ortschaften des Kreises, wie auch in unserer Stadt, die Pocken epidemisch aufgetreten. Dem Vernehmen nach steht nunmehr zu erwarten, daß in nächster Zeit ein höherer Medizinalbeamter erscheinen wird, um sich über die Entstehungs-Ursachen und die zur Bekämpfung der Krankheit getroffenen Maßregeln persönlich Ueberzeugung zu verschaffen. (Gnes. Ztg.)

Posen, 2. Mai. Der „Orendownik" will erfahren haben, daß Staatspfarrer Brenk in Kosten vorläufig auf seine Stelle nicht Verzicht leisten wolle. Nur wenn der Herr Unterrichtsminister Herrn Brenk 5000 Mark Jahreseinkommen zusichere, dann sei er bereit, Kosten zu verlassen. Außerdem habe Herr Brenk den Herrn Minister gebeten, sich dafür zu verwenden, daß die über ihn verhängte Exkommunikation wieder aufgehoben werde. (?) Was an den Mittheilungen des „Orendownik" wahr ist, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls wird aber Herr Brenk Kosten nicht so schnell verlassen, wie neulich schon mehrere Blätter wissen wollten.

Lokales.

Thorn, den 3. Mai.

— [Der Provinzialausschuß] wird am 7. d. Mts. in Danzig zu einer Sitzung zusammentreten.

— [Die Eisenbahndirektion zu Bromberg] ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Mohrungen nach Wormditt beauftragt worden.

— [Ueber Verwüstungen, welche in diesem Jahre die Weichsel angerichtet hat,] geht uns aus Brzoza folgende Mittheilung zu: Nachdem nunmehr das Wasser aus unserer Niederung verschwunden ist, lassen sich die Verheerungen, die dasselbe sowie das Treibeis angerichtet, erst in ihrer ganzen Größe überblicken. Nach allgemeinem Urtheil übersteigen die diesjährigen Verwüstungen hier und in Czernewitz die des Vorjahres bedeutend. Von vielen Obstgärten stehen nur noch sehr beschädigte Reste; andere sind fast ganz verschwunden. Von den Wintersaaten ist nichts geblieben. Auf manchen Grundstücken sind bis 5 und mehr Fuß tiefe Auskolkungen von bedeutendem Flächenraum oder es ist der Mutterboden fortgeschwemmt, während stellenweise der Sand bis zwei Fuß hoch aufgetrieben worden ist. Auch auf der Kämpe des Besitzers Kröning soll der Sand einige Fuß hoch liegen. In Mitleidenschaft sind mehr oder weniger aber alle Besitzer gezogen. Weil auch das Weideland großentheils vernichtet ist, muß mancher schon jetzt seinen Viehstand lichten. Unsere Besitzer gehen einer traurigen Zukunft entgegen. Jetzt wird fleißig an der Frühjahrsbestellung und dem bestmöglichen Ausbessern der beschädigten Aecker gearbeitet. Möge wenigstens das Sommergetreide durch eine gute Ernte den Fleiß lohnen.

— [Verein für Knabenhandarbeit.] Vorgestern ist die Schülerwerkstatt durch den Herrn Kreisschulinspektor Schröter eröffnet worden. Zur Theilnahme hatten sich gegen 170 Knaben angemeldet. Aufgenommen konnten nur 80 werden. Vier Kurse, 2 für Holzschnitzerei, 2 für Papparbeiten sind eingerichtet. Die unterrichtenden Lehrer, Herren Rogozinski und Klink erhalten für die Stunde 1 Mk. 50 Pfg. Entschädigung.

— [Die Hauptversammlung des Stenographischen Vereins] vom 2. d. Mts. war von 18 Mitgliedern besucht. Herr Lehmann wurde in den Verein aufgenommen; Herr Boehm ist nach Posen versetzt und hat seinen Austritt angemeldet. Es wird beschlossen, in diesem Monate einen Ausflug nach Barbarken zu unternehmen. Eine Kommission bestehend aus 3 Mitgliedern wird die erforderlichen Vorbereitungen treffen. Nachdem die Revision der Bibliothek beendigt ist, soll ein neuer Katalog gedruckt werden.

— [Der landwirthschaftliche Verein der Thorner Stadtniederung] hält Sonnabend, den 4. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine Versammlung in Finger's Lokal in Pensau ab. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder und sonstige Vereinsangelegenheiten.

— [Einsegnung.] Am nächsten Sonntag, den 5. d. Mts., findet in der altst. evang. Kirche die Einsegnung der Konfirmanden durch Herrn Pfarrer Jacobi statt. Um Störungen durch zu frühzeitiges Verlassen der Kirche fernzuhalten, werden bei Beginn der Einsegnungsfeierlichkeiten die Kirchenthüren geschlossen.

— [Oper.] Zu denjenigen Tonschöpfungen, die hier nur selten, in den letzten Jahren garnicht zu Gehör gebracht worden sind, gehört „Fra Diavolo, oder das Gasthaus zu Terracina", komische Oper von Scribe, Musik von Auber. Gerne wollen wir der Direktion Dank sagen, daß sie dieses herrliche Tonwerk auf ihr Repertoir gesetzt hat mit einer durchweg zufriedenstellenden Rollenbesetzung. Die Titelrolle sang Herr Scheidweiler, derselbe wußte als Brigant und als Marquis in gesanglicher und schauspielerischer Beziehung den richtigen Ton zu treffen, insbesondere gefiel uns gestern seine Stimme in den höheren Tonlagen. Herr Krieg ist ein ganz vorzüglicher Komiker, den reisenden Engländer gab er naturgetreu wieder. Vorzügliche Masken waren auch die der beiden Banditen Giacomo (Herr Düsing) und Beppo (Herr Amberg): Letzterer namentlich war ein richtiger Bandit. Herr Beck genügte als Lorenzo, doch scheint uns dieser Herr in komischen Partien besser auf seinem Platze zu sein. Fräulein Ottermann (Zerline), Fräulein Nagel (Pamela, des reisenden Engländers Frau), gefielen wie immer, wiederholt wurde diesen Sängerinnen selbst bei offener Szene Beifall zu Theil. — Zum guten Gelingen trug das trefflich geschulte Orchester, die umsichtige Leitung des Herrn Dirigenten Schwarz und die vorzügliche Regie des Herrn Krieg sehr vieles bei.

— [Der Walzerkönig Strauß,] welcher mit seiner Kapelle eine Tournee durch unsere Provinz unternommen hat, beabsichtigt Ende dieses Monats auch in Thorn ein Konzert zu geben.

— [Besitzveränderung.] Frau Rentiere Kunicka hat ihr, in der Weißestraße (Altstadt) Nr. 76 gelegenes, Grundstück für 30 000 Mk. an ihren Schwiegersohn, den Heilgehilfen Herrn Blachowski verkauft.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde verhandelt wider den Gärtner Karl Aschinger aus Thorn, welcher angeklagt ist, im Januar und Februar d. J. aus dem auf Bromberger Vorstadt befindlichen Zweiggeschäft der Herren Dammann u. Kordes wiederholt Geld und Waaren gestohlen zu haben. Das Urtheil lautet: 4 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Neunzehn Heerespflichtige, welche das deutsche Bundesgebiet heimlich verlassen haben, um sich der Militärpflicht zu entziehen, wurden mit je 180 M. Geld bezw. 36 Tagen Gefängniß bestraft. — Der des Diebstahls in 4 Fällen beschuldigte Fleischergeselle Paul Woytas aus Mocker wurde zu 1 Jahr Gefängniß und der der Hehlerei beschuldigte Zimmergeselle Wilhelm Majewski zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Arbeiter Vincent Pluscinski und dessen Ehefrau Hedwig geb. Wyszygowski von hier, wurde wegen Sittlichkeitsvergehens auf je 3 Monate Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre erkannt.

— [Die Badeanstalten] der Herren Dill und Reimann sind heute durch den Dampfer „Prinz Wilhelm" aus dem Hafen nach ihrem Sommerstandort geschleppt.

— [Straßensperre.] Bis auf Weiteres ist die Katharinenstraße, an ihrer Einmündung in die Straße XV, zum Zwecke des Kanalisations-Anschlusses, gesperrt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren die Zufuhren reichlich; die Nachfrage nach ländlichen Erzeugnissen war eine lebhafte. Preise: Butter 0,80—0,85, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln 2,50—2,60, Stroh 3,50, Heu 3,50 Mark der Zentner. Hechte 0,60, Barsche 0,40—0,50, Aale 0,80—0,90, kleine Fische 0,10—0,20 Mark das Pfund. Preise für frisches Gemüse unverändert.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,96 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Anna".

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. G. Sie werden gut thun, Ihre Mittheilung der Polizei-Verwaltung zukommen zu lassen.

Kleine Chronik.

* Die Eröffnungs-Feier der Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889 findet Mittwoch, den 15. Mai, 11½ Uhr Vormittags, statt. Die Ausstellung, die sich bisher überaus schön entwickelt hat, wird des Besuches außerordentlich werth sein. Für die Erwartungen, welche dem Unternehmen von der betheiligten Bevölkerung entgegengebracht werden, ist die Thatsache bezeichnend, daß bis jetzt bereits über 20 000 Dauerkarten gelöst sind.

* Münster i. W., 1. Mai. Bei Coesfeld entgleiste gestern Abend 7½ Uhr ein Personenzug der Dortmund-Enscheder Eisenbahn. Der Zugführer und viele Reisende wurden verletzt, mehrere Wagen zertrümmert.

* Aus Nordschleswig. Ein ergreifendes Ende fand ein altes Ehepaar in dem Dorfe Tombull bei Apenrade. Im Leben und im Tode konnten und wollten sich die hochbetagten Eheleute nicht trennen, hatten sie doch bereits 63 Jahre in glücklicher Ehe gelebt. Treu waren sie einander im Leben gewesen, und die Treue hielten sie im Tode. Um Mitternacht starb die 83jährige Frau, und der Tod der Lebensgefährtin erschütterte den 86jährigen Greis derart, daß er nach einer Stunde gleichfalls eine Leiche war. Die Alten hatten bereits vor drei Jahren die diamantene Hochzeit gefeiert. Wie sie im Leben nebeneinander gewirkt hatten, so ruhten sie jetzt friedlich nebeneinander im Tode.

* Ein Gehängter ist — entsprungen. Nach New-York ist jüngst auf telegraphischem Wege aus Nashville, Tenn., die Nachricht von einer höchst merkwürdigen Begebenheit gekommen, die sicherlich überall auf Zweifel stoßen würde, wäre sie nicht verbürgt und im übrigen durch polizeiliche Anzeigen bestätigt. Ein Gehängter ist — entsprungen. Natürlich ists ein Schwarzer, der über ein stärkeres Genick und eine dickere Haut verfügt, als andere Sterbliche. Der betreffende Mann, Mark Francis mit Namen, war wegen eines Mordes zum Tode verurtheilt und am 31. März in Lebanon durch den Strang hingerichtet worden. Bei dem Fall der fatalen Klappe, die den nur noch am Stricke Befestigten zwölf Fuß tief hinabstürzen läßt, gelang es nicht, den Hals des Delinquenten zu brechen (bei der Hinrichtung von Negern ein ganz gewöhnliches Ereigniß), und infolge dessen vermochten die Aerzte erst nach 20 Minuten den eingetretenen Tod zu konstatiren. Nach einer weiteren halben Stunde nahm die Familie des Gerichteten den Leichnam in Empfang — und damit würde die Geschichte enden, wenn nicht eben dieser Leichnam am 6. April in Smithville, einer kleinen Stadt Tennessees, gesehen worden wäre, nicht in einem Sarge oder Grabe liegend, sondern noch einmal zum Leben erwacht und im vollen Besitze aller Kräfte der Lebenden. Mark Francis, welcher im Hause eines Farmers abstieg, trug ein dickes Tuch um den Hals gewunden, um die Brüche in seiner Haut und die noch nicht abgezogene Geschwulst zu verbergen. Man nimmt an, daß der Flüchtige sich auf dem Wege nach dem Norden befindet, und die Polizei von Tennessee erläßt nach allen Richtungen verzweifelte Haftbefehle — es ist aber um so weniger Aussicht vorhanden, den Gehängten wieder einzufangen, da er die Grenze des Staates bereits überschritten haben dürfte und unter dem Schutze seiner farbigen Genossen, die, geht es gegen die Weißen, einander in allen Fällen unterstützen, in aller Gemüthlichkeit seinen „Tranp" gen Norden fortsetzt, um vielleicht für immer zu verschwinden.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Montag, den 6. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Festungs-Schirrhofe 6 zum größten Theil aus Eisen bestehende Minenventilatoren und demnächst im Bastion 1 etwa 900 Stück alte ausrangirte Pallisaden in einzelnen Loosen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Mai.

Fonds: fest.			2. Mai
Russische Banknoten		217,00	217,55
Warschau 8 Tage		217,10	217,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		104,10	104,10
Pr. 4% Consols		106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		64,90	64,80
do. Liquid. Pfandbriefe		58,20	58,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,25	102,30
Oesterr. Banknoten		172,85	172,35
Diskonto-Comm.-Antheile		244,00	243,50
Weizen: gelb	Mai-Juni	186,20	186,20
	September-Oktober	185,70	184,50
	Loco in New-York	84 1/10	Feiert.
Roggen:	loco	144.00	144,00
	Mai-Juni	144,70	144,20
	Juni-Juli	146,00	145,50
	September-Oktober	147,20	147,00
Rüböl:	Mai	52,50	52,70
	September-Oktober	51,10	51,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,40	55,50
	do. mit 70 M. do.	35,60	35,80
	Mai-Juni 70er	35,00	35,10
	Aug.-Sep. 70er	36 00	36,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Höher.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,75	Gd. —,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	"	37,00	" —,—	"
Mai	—,—	"	56,50	" —,—	"
"	—,—	"	36,75	" —,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 2. Mai.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 122/3 Pfd. 173 M., weiß 127/8 Pfd. 188 M., polnischer Transit bunt 113/4 Pfd. 116 M., 133 Pfd. 145 M., gutbunt 128/9 Pfd. 142 M., hellbunt 123 Pfd. 140 M., hochbunt 129 Pfd. 144 M., russischer Transit bunt 119 Pfd. 127 M., roth 124 Pfd. 129 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 121, 121/2 und 124 Pfd. 142½ M., polnischer Transit 122 u. 122/3 Pfd. 93 M., 121 Pfd. 92 M., 120/1 Pfd. 91½ M.

Erbsen weiße Mittel- 112—115 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,75—3,85 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
2	2 hp.	759.7	+21.5	NE	3	5	
	9 hp.	760.5	+16.0	SE	2	0	
3	7 ha.	762.0	+14.3	SE	1	0	

Wasserstand am 3. Mai, Nachm. 1 Uhr: 2,96 Meter über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 30. April 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen, bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Ferner bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden städtischen Feuer-Societäts-Beiträge pro 1889 mit dem Bemerken in Erinnerung, daß nach 14 Tagen gegen die Säumigen mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 1. Mai 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Buchhändlers L. von Bulinski in Firma W. Bulinski vormals J. Rakowicz zu Thorn ist

am 3. Mai 1889,
Vormittags 11 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter Kaufmann M. Schirmer zu Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 1. Juni 1889.

Anmeldefrist

bis zum 1. Juli 1889.

Erste Gläubigerversammlung

am 27. Mai 1889,
Vormittags 11 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4,
und allgemeiner Prüfungstermin

am 12. Juli 1889,
Vormittags 11 Uhr

daselbst.

Thorn, den 3. Mai 1889.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die zur H. Michalowsky'schen Concursmasse gehörige, in **Michlau** circa 2 Kilom. vom Bahnhof Strasburg Westpreußen belegene

Dampf-, Schneide- und Mahlmühle,

(Maschine von 20 Pferdekraft, Röhrenkessel, Vollgatter, zwei Kreissägen, zwei Mahlgänge) soll am

31. Mai 1889, Vormittags 9 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht öffentlich meistbietend **verkauft** werden. Das Grundstück umfaßt ein Areal von 2,54,10 ha. und liegt zwischen der flößbaren Drewenz und der Strasburg-Lautenburger Chaussee; an Gebäuden befinden sich auf demselben **ein herrschaftliches Wohnhaus, ein Wohnhaus für den Werkführer, eine Schmiede, ein Gießhaus, mehrere Remisen, Stallungen und Speicher**, sämmtlich massiv; außerdem **vier unter Pappdach erbaute Holzschuppen**. Nähere Auskunft ertheilt der Massenverwalter **Waldstein**, Rechtsanwalt, **Strasburg** Westpreußen.

5000 Mk. a 5% zu vergeben durch **Wolski.**

C. Schütz,
Töpfermeister,
Thorn. Bäckerstr. 225. Thorn.

empfiehlt sich dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend **zum Setzen von Oefen, Kochheerden**, sowie auch zur Ausführung von in das Töpferfach schlagenden Arbeiten, **reelle Bedienung und mäßige Preise versprechend.**

4 Stück gut erhaltene **Jalousieen**, grau, mit Lambrequin, Holzführungen 2c., 1,07 Meter breit und 1,96 Meter hoch sind **billig zu verk.** Z. erfr. in der Expedition.

Samen,

Klee rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisches, italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigst bei

B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Illustrirtes Preisverzeichniss franco.

Königsberger Pferde-Loose

à 3 Mark,
Loosporto und Gewinnliste 33 Pfg.,
11 Loose 30 Mk.
Ziehung: **Unwiderruflich** am 15. Mai.
Hauptgewinne:
4 complette 4- und zweispännige
Equipagen
mit zusammen
35 edlen, ostpreuß. Pferden und **1095 massiven Silbergewinnen** bei nur 30,000 Loosen empfiehlt die **General-Agentur** von

Leo Wolff,
Königsberg Pr., Kantstraße Nr. 2.
Vorräthig bei den Herren
R. Weinmann.
C. Dombrowski.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Tuchhandlung Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.
Anfertigung feiner Herren-Garderoben.

Baumwollene
Strümpfe und Längen,
Engl. baumwollene
Strickgarne
unter Garantie der Echtheit, **Vigogne, Häkelgarn** in allen Farben und Stärken, **Estremadura** von Max Hauschild zu Originalpreisen empfiehlt
A. Petersilge.

Särge
in allen **Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen**, empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Weber's Carlsbader
Kaffee-Gewürz in Portionstücken, das feinste Kaffee-Veredlungsmittel der Welt, ist in Colonialw.-, Drogen- u. Delikateß-Handlungen zu haben.

ff. Gebirgs-Himbeersyrup empfiehlt **Leopold Hey,**
Culmerstr. Nr. 340/41.

Spargel
täglich frisch zu haben bei
Louis Angermann, Culm. Vorst. 44.

Für einfache und elegante Damen- und Kinder-Garderoben, bei sehr billigen Preisen und reeller Bedienung empfiehlt sich **M. Vetter,**
Strobandstr. 72, 2 Tr.

J. Schlesinger's Restaurant.
Sonnabend und Sonntag Anstich einer Probesendung:
Kulmbacher Export-Bier,
aus der renommirten Brauerei von **J. W. Reichel in Kulmbach;**
seit langen Jahren berühmt durch den Ausschank bei **Kißling in Breslau.**

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Schon seit ihrem 9. Jahre die **bei weitem grösste** aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.

Geschäftsumfang 1888: 57,499 Policen mit 450,182,473 Mark Versicherungs-Summe.

Die Gesellschaft hat während ihres 20jährigen Bestehens 631,393 Policen mit **über 5044 Millionen** Mark Versicherungs-Summe abgeschlossen und für 80,998 Schäden **38,475,375 Mark Entschädigung** geleistet.

Bemerkenswerthe Einrichtungen: Entschädigung von 6 % ab.
Bei Verzicht auf Schäden unter 12 % **Ermässigung** der Prämie um 20 %.
Gewährung eines bis **50 %** steigenden **Rabatts** für Schadenfreiheit.
Abschätzung der Schäden unter Mitwirkung der von den **Mitgliedern** in den Bezirks-Versammlungen **gewählten** Taxatoren.
Wohlfeile und bequeme Versicherung der **kleinen** Ackerwirthe durch die **Gemeinde-Versicherung.**
Billige Verwaltung und dadurch **niedrige Beiträge.**

Die Grösse der Gesellschaft ist der beste Beweis, dass ihre Einrichtungen mehr als die jeder anderen Gesellschaft den Beifall des versichernden Publikums gefunden haben. Zu jeder näheren Auskunft sowie Uebersendung von Antragsformularen sind bereit die Haupt- und Special-Agenten

B. Unruh in Thorn, Gutsbesitzer R. Feldtkeller, Kleefelde bei Tauer, R. Wentscher in Mocker, Gutsbesitzer R. Hellwig, Altau bei Pensau, Lehrer a. D. W. Strzyszewski in Culmsee.

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen, Provinz Posen.

1886 entdeckt, entquillt **10,5° R. warm aus der Erde.**

Nach **Analyse** des Dr. Jeserich-Berlin:
Alkalischer Säuerling mit bedeutendem Gehalt an kohlensauren Alkalien, insbesondere an salpetersaurem Kali, an Kochsalz und Eisenoxyd; **sie nähert sich somit am meisten den Karlsbader und Franzensbader Brunnen.**

Wirkung und Indikation. Zum Trinken und Baden. Bei Magen- und Darmleiden, Leberstockungen, Hämorrhoiden und Blasenleiden (nach Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Fischer, Breslau), bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs, der Bronchien, der Lunge, der Blase (nach Prof. Dr. H. Krause, Berlin), außerdem bei Asthma catarrhale et bronchiale sowie als Diureticum (nach Stabsarzt a. D. Dr. von Kozutski, Posen), bei Nieren- und Gallensteinen (nach Geheimrath Prof. Dr. von Nußbaum, München), bei chronischem Blasenkatarrh und chron. Obstipation (nach Dr. Guttmann, Director des Städtischen Krankenhauses, Moabit-Berlin), bei Magen- und Darmleiden, Störungen der Circulation in den Unterleibsorganen, bei chronischen Katarrhen der Schleimhäute, Nase, Rachen, Bronchien, Blase, nach Prof. Dr. Litten), bei den verschiedenen Leiden, welche sonst eine Cur in Carlsbad erheischen (nach Geheim. Obermedizinal-Rath Prof. Dr. Bardeleben in Berlin), bei Leiden, die in Franzensbad eine Besserung resp. Beseitigung finden nach Geheim. Medicinalrath Prof. Dr. Senator 2c. 2c.

In Gnesen Badehaus und Kurgarten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, gute Hotels, sowie **Privatwohnungen** in Auswahl, Aerzte und Apotheken.

Der Versandt der Friedrichs-Heilquelle erfolgt in 3/4 Liter-Flaschen à 40 Pf. pro Fl. durch den Besitzer der Quelle **P. Flatow** in Gnesen, welcher zu jeder Auskunft gern bereit ist.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse BERLIN
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt als hervorragende Specialitäten
LOHSE's Maiglöckchen — **LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife**
LOHSE's Gold-Lilie — **LOHSE's Lilienmilch-Seife**
LOHSE's Syringa (Flieder) — **LOHSE's Veilchenseife Nr. 130**
LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne
Neu! Kaiserin-Parfüm Neu!
Bei Ankauf obiger Erzeugnisse bitte genau auf meine vollständige Firma und Fabrikmarke zu achten.
Zu haben in allen guten Parfümerien und Drogerien etc.

Ein Oberprimaner
wünscht Nachhülfestunden zu ertheilen. Offerten sub D. B. in die Expedition dieser Zeitung.



Nr. 573.

Directe deutsche Postdampfschifffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Täglich frisch gebrannte
Caffee's
in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstr. 340/41.

Den geehrten Bewohnern von **Bruchnowo** und Umgegend die ergebene Nachricht, daß ich mich daselbst als
Schneiderin
niedergelassen habe und empfehle mich zur **Anfertigung aller betr. Arbeiten** in und außer dem Hause.
E. Gurny, Bruchnowo.

Eine eichene Speisezimmer-Einrichtung, mahagoni Bettgestelle, Waschtisch, Toilette, Nachttische und andere Möbel sind zu verkaufen Breitestraße 452, 2. Etage.

Eine Partie polnische Dachsteine verkauft H. Nitz, Culmerstr. 336.

Alte Fenster zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Lange**, Alter Markt 297.

Schöne **Lorbeerbäume**, in Kübel, **billigst. H. Gohl**, Schuhmacherstr.

Gute Saat- und Eß-Kartoffeln zu verkaufen. Gude, Gerechtestr.

Ein junger Mann, Buchhalter,
der seine Lehrzeit in einer Maschinenfabrik Posen's beendigt und gegenwärtig in einer Bauschlosserei selbstständig thätig ist, mit guten Zeugnissen versehen, **sucht von sofort oder 1. Juli Stellung.** Gefl. Offerten bitte unter **R. K.** in die Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Für mein Manufactur- und Modewaarengeschäft suche per sofort
einen Lehrling
gegen monatliche Vergütung.
J. Hermanowski, Bromberg.

Eine saubere Aufwärterin verlangt von sofort Schillerstraße 429, 1 Tr.

Coppernicus-Verein.

Für die **Maisitzung** des Vereins, welche **Montag, den 6.,** Abends 8 Uhr, im **Schützenhause** stattfindet, stehen außer der Aufnahme eines Mitgliedes nur kleinere Mittheilungen des Vorstandes über die laufenden Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Den **Vortrag** hält Hr. Professor **Feyerabend**, über „Die naturwissenschaftliche Hypothese."

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Arbeitgeber-Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur **außerordentlichen**

General-Versammlung
auf **Freitag, den 10. Mai cr.,**
Abends 8 Uhr
in das **Lokal von Nicolai** hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
Wahl eines Arbeitgebervertreters behufs Ergänzung des Vorstandes.

Thorn, den 30. April 1889.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Steigerübung.

Mailust! Mailust!

Früh-Concert
Fürstenkrone,
Bromberger Vorstadt 1. Linie
findet statt am **5, 26. und 30. cr.**
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Hempler.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel,** (d. i. Salicylcollodium) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in Thorn bei Apotheker **Mentz.**

Einige tüchtige
Schneidergesellen
finden dauernd lohnende Beschäftigung bei
Doliva & Kaminski.

1—2 Lehrlinge
können eintreten bei **Joh. Richert**, Schuhmachermstr., Coppernicusstr. 170.

Zwei Lehrlinge
können sofort eintreten bei **Golaszewski**, Tischlermstr.

Ein tüchtiges **sauberes Mädchen**, das die Küche gut versteht und auch Hausarbeit übernimmt, wird für einen kleineren Haushalt per 11. Mai [illegible] einem jährlichen Gehalt von **180 Mark zu miethen gesucht.** Offerten bitte man der Expedition dieses Blattes einzureichen unter Chiffre **J. A.**

Junge Mädchen können die **feine Damenschneiderei** gründlich erlernen bei **Amanda Rasp**, Modistin, Breitestr. Nr. 443, gegenüber **Hrn. Adolph Bluhm.**

2 junge Mädchen, zum Nähen, können sich melden. **M. Demska,** Gerechtestraße 123.

Eine Putzarbeiterin sofort gesucht. **Amalie Grünberg.**

1 herrschaftl. Wohnung, im **L. Danielowski'schen** Hause, 1. Etage, von sofort od. spät. z. v. **Roman**, Schillerstr. 415.

Altstadt Nr. 165 sind von **sofort** zwei große Wohnungen **zu vermiethen.**
E. R. Hirschberger.

1 m. Zim. u. Cab. z. v. Gerstenstr. 78, II.

Möbl. Zimm. m. auch o. Burschengel. v. gl. zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr. links.

Ein möbl. Zimm. u. Cab. part. vom 15. Mai **zu vermiethen** Culmerstr. 319.

Ein Speicher, mit großer Remise **zu vermiethen** zum 1. Oktober Brückenstraße 33/34.

Ein möbl. Zimm. zu vermiethen. J. Lange, Alter Markt 297.

Eleg. möbl. Zimm. mit Kab. und Burschengel. zu verm. Bachestr. 49.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag (Miser.), den 5. Mai 1889. Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Um Störungen durch zu frühzeitiges Verlassen der Kirche fern zu halten, werden vom Beginn der Einsegnung die Kirchenthüren geschlossen.

Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Nachmitt.: Kein Gottesdienst.

In der neust. evang. Kirche.

Sonntag (Miser.), den 5. Mai. 1889. Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei. Vormittags 9½ Uhr: Hr. Pfarrer Andriessen. Kollekte für den Kirchenbau der St. Georgengemeinde.

Nachmitt. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Militärgottesdienst fällt aus.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (Miser.), den 5. Mai 1889. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 6. Mai, Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.